

Brieftaubenfund. Der Schweiz. Vogelwarte in Sempach wurde von Herrn Jos. SCHÜPFER, Geschäftsführer in Malters, Luzern, telephonisch gemeldet, es sei dort von einem Auto eine Brieftaube totgefahren worden. Diese trug einen Ring mit Nr. 346. VST 24 +.

Der Vogelzug in Mitteleuropa von Dr. K. Bretscher. Dieses interessante Buch kann unseren Mitgliedern und den Lesern dieser Zeitschrift zum Vorzugspreise von Fr. 3.— abgegeben werden. Bestellungen sind zu richten an den Präsidenten, Spitalgasse 28, Bern. Wer noch nicht im Besitze des Buches ist, benütze die günstige Gelegenheit.

Wo gibt es noch Störche? Die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz gedenkt in der Schweiz den Bestand der besetzten Storchnester aufzunehmen. Um ein möglichst vollständiges Material zu erhalten, richtet sie an die Ornithologen usw. die Bitte, den unten angegebenen Stellen die dieses Frühjahr bezogenen Storchnester zu melden.

Vielerorts blieben die Störche in den letzten Jahren aus. Um die Abnahme des interessanten Vogels feststellen zu können, bitten wir, uns ferner zu melden, wann und wo heute nicht mehr besetzte Storchnester zum letzten Mal bezogen wurden.

Meldungen sind erbeten an Herrn J. Sterchi, Sek.-Lehrer, Bern, Steigerweg 16, oder an die Schweizer. Vogelwarte Sempach.



Wir ersuchen um die fleissige Zusendung bemerkenswerter Beobachtungen. Trotz dem Bestehen unserer Schweizer. Vogelwarte soll der „Ornithologische Beobachter“ immer noch möglichst allseitig solche Daten bringen. — Wir fassen zwar absichtlich die Beobachtungen nach den Gegenden zusammen, ersuchen aber die Leser denselben Aufmerksamkeit zu schenken um Anregung zum eigenen Arbeiten zu erhalten.

- Schwarzer Milan, *Milvus m. migrans* (BODD.). Am 2. April 1925 über dem Thunersee bei Oberhofen. Dr. W. Künzi.
Am 13. April am Neuenburgersee (kann schon früher eingetroffen sein). E. Paul.
- Wiesenweihe, *Circus pygargus* (L.). Am 25. April 1925 im Grossen Moos. A. Hess.
- Sumpfhöhreule, *Asio f. flammeus* PONT. Am 13. April 1925 3 Stück bei Witzwil am Neuenburgersee. E. Paul.
- Wendehals, *Jynx t. torquilla* L. Am 19. April 1925 in Meilen am Nistkasten. Frau J. Liechti.
Am 18. April den ersten bei Täuffelen (Bern) beobachtet. W. Laubscher.
- Kuckuck, *Cuculus c. canorus* L. Am 19. April Ruf im Grossen Moos. E. Paul.
- Mauersegler, *Apus a. apus* (L.). Am 28. April 1925 abends 1 Stück über Lorraine-Bern; am 29. 3 Stück. K. Daut. Am 1. Mai zahlreich in Bern. Red. Alpensegler, *Apus m. melba* (L.). Am 11. April 1925 die ersten in Bern. Eug. Steinemann.
- Rauchschwalbe, *Chelidon r. rustica* (L.). Am 29. März die ersten bei Meilen; am 11. April ca. 40 Stück. Frau J. Liechti.
Am 2. April 1925 die ersten bei Witzwil. W. Laubscher.
- Mehlschwalbe, *Hirundo u. urbica* (L.). Am 4. April 4 Stück, neben Rauchschwalben, auf dem Thunersee bei Hilterfingen. Dr. W. Künzi.
- Uferschwalbe, *Riparia r. riparia* (L.). Am 13. April 1925 in grosser Zahl am Brojekanal. E. Paul.
Am 19. April 1925 die ersten b. Lattrigen a. Bielersee in d. Kiesgrube. Laubscher.
- Trauerfliegenfänger, *Muscicapa a. atricapilla* (L.). Die ersten in Bern am 21. April. Am 25. und 26. April 1925 starker Durchzug im bern. Seeland und um Bern herum. A. Hess.
- Grauer Fliegenfänger, *Muscicapa st. strata* (PALL.). Am 27. April den ersten bei Aarberg. H. Mühlemann.

Rotköpfiger Würger, *Lanus s. senator*. Am 26. April 1925 1 Stück bei Laupen. Seither wiederholt beobachtet. Berner Exkursionen.

Nachtigall, *Luscin. megarhynchos* (BREHM). Singt seit dem 22. April 1925 bei Aarberg. H. Mühlemann.

Schwarzkopf, *Sylvia a. atricapilla* (L.). Am 5. April 1925 den ersten im Garten in Meilen gehört. Frau J. Liechti. Lebhafter Gesang in unserem Garten in Zürich, erstmals am 19. April 1925. Julie Schinz.

Heuschreckenrohrsänger, *Locustella n. naevia* (BODD.). Seit dem 9. Mai 1925 lässt sich am Abend ein Buschrohrsänger fleissig in der Nähe des Städtchens Sempach hören. A. Schifferli.

Augenstreifengoldhähnchen, *Regulus i. ignicapillus* (TEMN.). Am 12. April 1925 erschienen sie in unserem Garten in Zürich. Julie Schinz.

Am 14. April 1925 bei Lenzburg.

A. Meyer-Tzant.

Gebirgsstelze, *Motacilla b. boarula* L. Paar am fertigen Nest an der Dorfbachschlucht bei Hilterfingen am Thunersee, am 5. April 1925.

Dr. W. Küenzi.

Baumpieper, *Anthus t. trivialis* (L.). Am 5. April 1925 bei Mülchi (Solethurn). M. Marti.

Am 13. April 1925 im Grossen Moos.

E. Paul.

Kurzzehige Lerche, *Calandrella b. brachydactyla* (LEISLER). Ein seltener Gast hielt sich vom 26.—28. April dieses Jahres in der Umgebung von Sempach auf, nämlich eine kurzzehige Lerche. Der Vogel hielt sich auf noch nicht bewachsenen Aeckern auf, wo er still seiner Nahrung nachging. Er liess sich auf nahe Distanz betrachten und flog, aufgeschreckt, immer wieder auf Stellen, wo die nackte Erde sichtbar war. Einmal hörte ich einen Laut von ihm, als ich ihn aufschreckte. Es war ein Ruf, ähnlich dem der Feldlerche, jedoch leiser. Die beiden Flecken an den Halsseiten waren nicht besonders ausgeprägt. Es war ein Männchen. Nach HARTERT wurde der Vogel bis dahin nur einmal in der Schweiz erlegt. A. Schifferli.

Zaunammer, *Emberiza cirlus* L. Am 4. April 1925 im Walde ob Balm (Bucheggberg) gehört und gesehen. Max Marti.

Am 5. April 1925 ein Paar an der Dorfbachschlucht in Hilterfingen.

Dr. W. Küenzi.

Gartenammer, *Emberiza hortulana* L. Am 2. und 3. Mai 1925 an verschiedenen Stellen im bern. Seeland. H. Mühlemann. W. Laubscher. Wurde an den nämlichen Tagen auch anderwärts wiederholt beobachtet. Zug? Red.

Graunammer, *Emberiza c. calandra* L. Am 6. April 1925 sang einer bei Frauenfeld. Eug. Steinemann, Bern.

Am 21. April sang am Ufer des Sempachersees auf einer Esche ein schönes Männchen. A. Schifferli.

Pirol, *Oriolus o. oriolus* (L.). Seit dem 4. Mai 1925 bei Aarberg. H. Mühlemann.

Löffelente, *Spatula clypeata* (L.). Am 3. Mai 1925 3 Männchen und 1 Weibchen auf dem Murtensee. H. Mühlemann.

Grosser Säger, *Mergus m. merganser* L. Am 19. April 1925 am Neuenburgersee. E. Paul. Am 26. April bei Laupen, Berner Exkursion.

Aarau.

5. und 6. April Durchzug der Steinschmätzer bei Rohr und Aarau. 5. April, Ankunft der Turmfalken. 6., Mönchsgrasmücke. 9., Girlitze. 14., Kuckuck und Flusseeeschwalben. 18., Wendehälse. 19., Heckenbraunelle, Waldlaubvogel und Baumpieper. 21., das Gros der Schwalben aller drei Arten (viele hundert Stück) 26., viele Wiesenschmätzer und Trauerfliegenfänger auf dem Zuge. Fr. Stirnemann.

Um die Schweizerische Vogelwarte in Sempach.

Etwa von Mitte März an mag das Starenheer, das unsere Gegend bevölkert, vollzählig sein. Bis das Brutgeschäft beginnt, schlafen die Vögel im alten

Schilf des See's. In der Nähe des Städtchens Sempach, wo das Rohr am dichtesten steht, also in der Schutzzone, liegen die beliebtesten Quartiere. Abend für Abend wird die gleiche Gegend bezogen, so dass nach und nach die Schilfstengel etwa 30 cm. über dem Wasser umgebrochen sind, in allen Richtungen übereinander liegen, und so eine feste Decke bilden. Darauf scheinen die Stare am liebsten zu schlafen. Sie rücken in solchen Mengen ein, dass sie das Schilf weithin vollständig decken, und alles schwarz erscheint.

Um den 20. März herum beginnen die Vögel sich etwa um 6 Uhr abends zu sammeln. Von weit her kommen kleine Scharen heranzufiegen und setzen sich auf Bäume, nicht zu weit ab vom See. Es werden ihrer immer mehr, bis kurz vor dem Eintreten der Dämmerung eine gewaltige Wolke beisammen ist. Herrschte tagsüber schlechtes Wetter, so fliegen die Vögel noch da und dort auf eine Wiese, weit herum alles bedeckend. Alles bewegt sich in der gleichen Richtung vorwärts. Die hintern überfliegen fortwährend ihre Genossen an der breiten Front des Haufens, um auch noch etwas für den Magen zu finden, und so wälzt sich die Schar weiter. Beim Erscheinen eines Raubvogels donnert alles miteinander auf. Ist der Störefried ein Wanderfalke, so macht er hoch in der Luft auf einzelne Stare, die beim Manövrieren unvorsichtig waren, und von der Schar wegflogen, Jagd. Meist erwischt er den unsicher hin und her schiessenden Flüchtling schon im ersten Stosse. Dies geschieht mit solcher Wucht, dass man das Aufeinanderprallen der beiden Vögel mitunter hört. Der Habicht, der diese grossen Ansammlungen ebenfalls findet, er sucht sein Ziel durch Ueberraschung zu erreichen. Niedrig über dem Boden fliegt er an das Rohr, da schwingt er sich plötzlich über dasselbe, um Alleingänger ebenfalls mit Sicherheit zu schlagen. An solchen Abenden merkt man den Staren die Angst und Unsicherheit an. Länger als gewöhnlich fliegt die Wolke tosend umher, sie ist dichter als sonst und von da und dort tönt der Warn- und Angstruf einzelner Vögel.

Endlich wagen sie es und lassen sich auf das Rohr nieder. Zuerst lärmt es noch, als ob fernes Wasser rauschte, doch mit dem Kommen der Dunkelheit wird es totenstill, bis der Tag graut. Selten, dass ein verträumter Laut die Vogelmassen verrät.

In Sturmnächten, wenn der West das Wasser aufpeitscht, das Rohr durchschüttelt wird, und die Wogen bis zu den Vögeln hinaufgreifen, da rumort es fortwährend. Seeauf- und abwärts fliegen Schwärme auf und suchen sich sicherer zu plazieren, alles schreit, pfeift und lärmt durcheinander, und Schlaf scheint es in solchen Nächten nicht viel zu geben. Doch machen solche Störungen nicht viel Eindruck auf die Gesellschaft, denn tagsüber pfeifen sie auf den Bäumen, als hätte sie der herrlichste Schlummer erquickt.

Wenn in frühern Jahren der See gefror, und die Schlafplätze für allerhand Gesindel begehbar wurden, oder wenn das Rohr vom Eise abgestossen war, so nächtigten die Stare in Tannenwäldern in drei bis zehn Meter hohen Beständen. Sie wissen sich also zu helfen.

Ein Besuch eines solchen Schlafquartieres des Nachts bietet viel Interessantes. Am leichtesten geht es mit dem Boote, das aber in der Dunkelheit lautlos geführt werden muss. Befindet sich im besetzten Rohre eine Schneise, so können wir dort einfahren, um uns mitten in der schwarzen Decke, die das Rohr überzieht, umsehen zu können. Sobald eine Störung entsteht, so wuchten ganze Strecken dieser schwarzen Decke als Starenmassen empor. Die Vögel müssen in der Dunkelheit schlecht sehen, denn sie erheben sich nicht hoch über das Rohr. In ängstlichem Fluge suchen sie wieder auf einen festen Punkt zu kommen. Bewegt sich die Masse über unsere Rohrlücke, so wird man mitunter eigentlich von Vögeln bombardiert. Sie fliegen einem an den Leib, sogar ins Gesicht, setzen sich auf Hut, Schultern und Arme. Auch auf den Rändern des Kahnens und auf dem Boden desselben suchen sie Fuss zu fassen. Bei der geringsten Bewegung aber, die man macht, flattern sie wieder vorwärts.

Die Stare scheinen sich im Schlafe fest und sicher zu halten, denn man findet höchst selten ein verunglücktes Stück im Wasser oder angeschwemmt dem Ufer nach.

Bei diesen Scharen sieht man, dass die Sommerfärbung bei den einzelnen Individuen ganz verschieden eintritt. Während ganz dunkle Vögel da sind, deren Kopf nichts helles mehr zeigt, und die am Leibe nur mehr wenig weisse Federspitzen haben, prangen andere noch im Herbstkleide, dessen helle Federspitzen den Vogel grau erscheinen lassen. Neben den gelben Schnäbeln des Frühlings sehen

wir Ende März noch viele Stare mit ganz schwarzem Schnabel, wie er am Herbstkleide beschrieben ist.

Eine weitere interessante Differenz, die mit Frühlings- und Herbstkleid nichts zu tun hat, besteht in der Farbe der Augen. Während unser Star in der Regel dunkelbraune Augen hat, finden wir hie und da solche, die durch die ganz hell gelbbraune Farbe der Regenbogenhaut sehr auffallen. Dazwischen finden sich alle Uebergänge vor.

A. Schifferli.

Aus dem bernischen Emmental.

Distelfink. Am 18. April die ersten gesehen. Buchfink. Mitte April mit Brüten begonnen. Bergfink. Am 14. März ein Trüppchen gesehen, einige kamen zum Futter, die letzten am 25. gesehen. Graumammer. Es kamen diesen Winter einige zum Futter, die letzten am 27. März gesehen. Feldlerche. Die ersten am 27. März. Weisse Bachstelze. Am 18. März das erste Männchen auf Ranflühberg, am 22. das erste Weibchen. Gebirgsbachstelze. Am 2. März bei der Wannenfliuh ein Stück gesehen, habe auch den schönen Gesang gehört, wobei sie sich von einem erhöhten Punkt hinabgleiten liess, ähnlich wie die Baumpieper. Baumpieper. Am 6. April die ersten gesehen. Baumläufer. Vom 20. April an emsig nistend, am Speicher. Spechtmeise. Am 10. April waren vier Eier im Kasten, es war keine eigentliche Nestmulde, es war nur dürres Laub, feine Baumflechten und Rinde darin, die Eier waren leicht zugedeckt. Innen im Kasten über dem Flugloch war eine 4 cm dicke Lehmschicht, welche bis zum Deckel des Kastens reichte, angebracht. Das Flugloch war nur 30 mm breit und 25 mm hoch. Kohl-, Blau-, Nonnen- und Tannenmeise. Vom 10. April an nistend. Hingelegte Kaninchenhaare (Nestwolle) wird besonders von den Meisen gerne als Niststoff benützt. Weissköpfige Schwanzmeise. Am 12. April ein Pärchen nistend, sie holten beim Hause Entenfedern zur Ausfütterung des Nestes. Schwarzköpfige Grasmücke. Die ersten am 29. April morgens, singend. Weidenlaubvogel. Am 2. April erster Gesang. Fitislaubvogel am 7. April. Gartenrotschwanz. Am 17. April am Saum eines Gehölzes das erste Männchen gesehen, am 19. mehrere, auch Weibchen, bis Ende April zahlreich angetroffen. Hausrotschwanz. Am 27. März sah ich das erste Weibchen auf Ranflühberg. am 31. das erste Männchen, schön. Rotkehlchen. Die ersten am 25. März. Trauerfliegenschwärmer. Am 20. April morgens früh das erste Männchen gesehen, Regen, am 23. das erste Weibchen. Rauchschwalbe. Am 10. April die ersten gesehen. Mehlschwalbe. Am 26. die ersten. Ein Grünspecht-Paar hat sich selber eine Wohnung gezimmert in einem Kirschbaum, was ihnen viel Arbeit verursacht. Sie haben Ende März damit begonnen und waren in vier Wochen mit derselben fertig. Der Boden war im Umkreis förmlich überdeckt mit Spähnen. Schwarzspecht. Im März auf Ranflühberg noch gesehen. Mäusebussard. Seit dem 14. März hier gesehen. Hühnerhabicht. Von Anfangs März bis Mitte April fast täglich ein Exemplar gesehen. Turmfalk. Am 18. April auf Ranflühberg gesehen. Am 17. April hat sich längere Zeit ein Storch auf Ranflühberg aufgehalten. Girlitz. Vom 20. April an bei Zollbrück beobachtet. Chr. Hofstetter. Schwarzspecht. Diesen Winter bei Waldhaus häufig gesehen. Ende März nistend, nur noch morgens beobachtet. Jb. Mumenthaler.



Ein Naturschutz in der Antarktis. Die Seesäugetiere sind, wie auch die grossen Seevögel, von völligem Aussterben bedroht, wenn nicht unverzüglich Massnahmen zur Erhaltung dieser Tiere getroffen werden. Der internationale Naturschutzkongress, der im Jahr 1923 in Paris zusammengetreten war, hatte an die französische Regierung das Ersuchen gerichtet, zweckentsprechende Schutzmassnahmen zu ergreifen; auch verschiedene andere Staaten hatten in ihrem Herrschaftsgebiet schon solche Vorkehren getroffen. Der französische Kolonialminister hat im November 1924 dem Präsidenten der Republik ein Dekret vorgelegt, das die Schaffung eines Naturschutzgebietes in der Antarktis vorsieht. Es kommen in Betracht: 1. Der Archipel Crozet; 2. die Inseln Saint-Paul und Amsterdam; 3. nördlich des Kerguelen-Archipels die Inseln Howe, Mac-Murdo und Briant, südlich des Archipels die ganze